

2020-06-23 Fürchtet Euch nicht – Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis

*Evangelium: Mt 10, 26–33*

*In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:*

*<sup>26</sup>Fürchtet euch nicht vor den Menschen!*

*Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird,  
und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird.*

*<sup>27</sup>Was ich euch im Dunkeln sage,  
davon redet im Licht,  
und was man euch ins Ohr flüstert,  
das verkündet auf den Dächern!*

*<sup>28</sup>Fürchtet euch nicht vor denen,  
die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können,  
sondern fürchtet euch eher vor dem,  
der Seele und Leib in der Hölle verderben kann!*

*<sup>29</sup>Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig?  
Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde  
ohne den Willen eures Vaters.*

*<sup>30</sup>Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.*

*<sup>31</sup>Fürchtet euch also nicht!*

*Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.*

*<sup>32</sup>Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt,  
zu dem werde auch ich mich  
vor meinem Vater im Himmel bekennen.*

*<sup>33</sup>Wer mich aber vor den Menschen verleugnet,  
den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.*



Die Jünger stehen vor ihrer Aussendung zu den Menschen. Offenbar war ihnen dabei nicht wohl; drei Mal muss Jesus ihnen sagen: „Fürchtet euch nicht“. Sie hatten Angst vor den Menschen, vor ihrem Auftrag, vielleicht auch vor Gott, und sie hatten wohl Angst, Jesus zu enttäuschen. Immerhin sollten sie das vollbringen, was bisher nur er fertig gebracht hat.

„Fürchtet euch nicht“ – in der Bibel kommt diese Redewendung rund 100-mal vor. Es scheint ein Grundanliegen der Heiligen Schrift zu sein, den Menschen die Angst zu nehmen. Angst ist nicht immer schlecht. Sie bewahrt uns oft genug davor, uns zu überschätzen und uns leichtsinnig in Gefahr zu bringen. Aber dort, wo die Angst lähmt, da ist sie fehl am Platz. Hier ist es Jesus, der die Jünger auffordert, keine Angst zu haben. Und er

nennt auch einen Grund: Wir Menschen sind in den Augen Gottes wertvoll; mit viel Humor sagt hier Jesus, dass wir mehr wert sind als viele Spatzen. Und was Gott wertvoll ist, das lässt er nicht aus den Augen. Er weiß um uns, unsere Situation, und auch um die Gefahr, in die wir geraten können. Und er wendet die Gefahr nicht ab von den Jüngern. Er mutet ihnen zu, dass sie in Gefahr geraten, bis dahin, dass sie ihr Leben aufs Spiel setzen. Man könnte auch sagen: Er lässt sie ihre Erfahrungen machen. Aber er schickt sie nicht unvorbereitet in die Gefahr: Er nimmt ihnen die Angst durch die Zusicherung, dass sie von Gott angenommen und geliebt sind. Das nimmt ihnen das lähmende Gefühl ihrer Angst: der Angst um ihr Leben, der Angst zu versagen, und der Angst, von Gott bestraft zu werden.

Jesus selbst hatte diese Angst auch, im Garten Getsemani. Ausführlich wird da geschildert, dass er in Angstschweiß ausbrach, dass er darum bat, dass die Sache an ihm vorbei gehe. Aber er schloss damit, dass er sich in die Hände Gottes begab: Dein Wille, nicht mein Wille geschehe.

Die Allmacht Gottes zeigt sich nicht darin, dass er von uns als Gläubige alles Schädliche fernhält. Zwei der drei Seherkinder von Fatima sind an der Spanischen Grippe gestorben. Ich weiß nicht, wie sie gestorben sind, ich kann nur hoffen, dass sie angstfrei gestorben sind. Aber sie sind gestorben. Die Allmacht Gottes zeigt sich in seiner Liebe zu uns, die uns das Leid ertragen lässt. Wir werden nicht verschont von allem Übel. Aber wir können nicht tiefer fallen als in die Hände Gottes. Das gilt auch für die jetzige Zeit der Pandemie.

Alban Meißner / Bild: Elisabeth Markwiok